

SPIDER-MAN

um Ethik der Technik zu lernen und seine Trigonometrie-Hausaufgaben zu machen. Tante May sieht ihn an, als wüsste sie, dass er ihr etwas verheimlicht. Aber zum Glück sagt sie nichts. Peter nimmt sich etwas vom Pfannkuchen, und als er ein klebriges, buttriges Stück zum Mund führt, sieht er, wie der Sirup zwischen der Gabel und seinem Teller einen langen Faden bildet, der ihn an seine Netzflüssigkeit erinnert. Er verzieht das Gesicht und legt die Gabel zurück.

»Okay, Peter. Wenn etwas nicht stimmt, kannst du mit mir reden. Ich weiß, dass es schwer zu glauben ist, aber als ich so alt war wie du, hatte ich auch kaum Freunde.«

»Ich habe Freunde!« Peter ist leicht gekränkt.

Aber bei näherer Betrachtung muss er einräumen, dass er wegen seines zweiten Lebens als Spider-Man immer weniger Zeit hat und in letzter Zeit nicht besonders gut darin ist, seine Freunde zu behalten – geschweige denn, neue zu finden.

»Überlegst du immer noch, dir einen Nachmittagsjob zu suchen?«, fragt sie, während sie den nächsten Pfannkuchen wendet, bevor er verbrennt.

Peter nimmt noch einen Bissen und denkt darüber nach, wo er sich überhaupt bewerben könnte. »Mhm, jaaaaaa«,

Vernetzte Welten

antwortet er mit vollem Mund. Dann macht er eine Pause.

»Ja, ich weiß, du könntest ...«

»Peter Benjamin Parker, wenn die nächsten Worte aus deinem Mund *Hilfe gebrauchen* sind, dann bekommst du Hausarrest – und zwar für immer. Dann war es das mit dem Job. Es geht uns gut.«

Das stimmt nur zum Teil. Peter hat die Mahnungen gesehen, und ihm ist nicht entgangen, dass das Haushaltsbuch Tante May mehr stresst als sonst. Aber er geht nicht weiter darauf ein. »Du glaubst, ich könnte bei einem Job neue Leute kennenlernen?«, fragt er. Es ist ein Versuch.

Sie sieht ihn an. Er hält den Atem an. Tante May schüttelt mit dem Kopf. Dann lächelt sie. »Okay, eins zu null für dich.« Sie hebt den Pfannkuchen aus der Pfanne, um noch einen zu backen. Peter hält seinen Teller für die nächste Runde hin, denn er weiß, dass Widerspruch zwecklos ist. »Vielleicht findest du ja auch einen Club. Es muss ja kein Job sein«, fährt sie zu seinem Entsetzen fort.

Peter verschluckt sich fast an dem gigantischen Bissen, den er gerade im Mund hat. »Oh! Es ist ja schon total spät!«, ruft er laut, nachdem er ihn heruntergeschluckt hat. »Ich verpasse meinen Bus!« Er schiebt ruckartig seinen Stuhl zurück. Dabei bleibt sein Ärmel an einem Holzsplitter am

SPIDER-MAN

Tisch hängen und reißt leicht, aber er tut so, als würde er es nicht bemerken.

»Peter!« Tante May sieht genervt aus, als Peter ein bisschen schneller als sonst aufspringt und ihr einen Kuss auf die Wange gibt.

»Tschüss, Tante May! Hab dich lieb!« Die Worte klingen noch nach, als er sich seinen Rucksack schnappt und zur Tür eilt, wobei er es irgendwie schafft, auf dem Weg nach draußen nicht zu stolpern. *Das war ganz schön knapp.* Er weiß, dass seine Tante nur das Beste für ihn will und glaubt, er habe ein sorgloses Leben verdient. Aber das ist nur Menschen ohne seine Fähigkeiten vergönnt! Das kann er nicht ignorieren. Denn das ist die wichtigste Sache, die er gelernt hat. Gleichzeitig will er Tante May unterstützen ... *falls* jemand einen Sechzehnjährigen einstellt, dessen einzige Stärke es ist, an Wänden zu kleben und merkwürdige Zeitungsüberschriften zu provozieren.

Aber als Peter auf den Bürgersteig einbiegt, muss er über sich selbst lachen. *Okay, komm mal ein bisschen runter von deinem Selbstmitleid!*



Vernetzte Welten

Mary Jane Watson ist viel zu spät dran. Normalerweise bleibt sie immer nur noch ein paar Minuten länger im Bett liegen, aber heute ist sie dreimal wieder eingeschlafen! An ihrem Bettende liegt ein Stapel sauberer Wäsche, die sie noch nicht zusammengelegt hat. Ohne an den Kleiderschrank zu gehen, greift sie zu einer Jeans und einem extra-großen Pulli. Nachdem sie ihre Zähne geputzt und sich im Eiltempo geschminkt hat, geht sie nach unten, schnappt sich ihr Handy vom Tisch an der Tür und rennt raus, ohne Guten Morgen zu sagen oder sich zu verabschieden. Sie springt die Außentreppe hinunter.

Als sie auf der Straße ist, sieht sie Peter gerade von seinem Gehweg auf den Bürgersteig abbiegen. Wie immer sieht er aus, als wäre er ganz woanders. *Er hat sich wieder einmal nicht die Haare gekämmt*, denkt sie. *Und hat er seinen Pulli verkehrt rum an?* Sie beißt sich auf die Wange, um nicht zu sehr zu grinsen. Er ist einfach süß. Gerade als sie zu ihm aufschießen will, hört sie ihn lachen. »Was ist denn lustig, Peter Parker?« Peter dreht sich um und sieht sie erstaunt mit großen Augen an. *Er muss wirklich verpeilt sein, dass er mich nicht gehört hat.*

»Oh, hi, MJ! Du bist spät dran.« Er korrigiert sich. »Ich meine, wir sind spät dran. Aber ich komme immer zu spät.

SPIDER-MAN

Du bist sonst aber nicht so spät dran. Warum sage ich denn das Wort *spät* so oft? Oh my God!«

»Die Snooze-Götter hatten mich heute Morgen fest in ihrer Hand.« Sie zuckt mit den Schultern. »Aber wir schaffen den Bus noch.«

Peter schüttelt den Kopf, als ob sie keine Ahnung von nichts hätte. »MJ, du hast es hier mit Parker-Glück zu tun. Oder sollte ich sagen, mit Parker-Unglück? Ab jetzt ist dies kein normaler Morgen mehr für dich.«

Mit einer dramatischen Geste schlägt sie sich auf die Brust und tut schockiert. »Nicht *Parker-Glück*, das kann nicht sein! Sag, dass das nicht stimmt! Was soll ich jetzt machen? Das muss ich wohl mit meinem Watson-Glück ausbalancieren.« Peter muss laut lachen, und MJ lächelt zufrieden.

»Wenn es so einfach ist, das gute alte Parker-Glück auszutricksen, sollten wir jeden Tag zusammen zur Schule gehen, MJ.« Sie sind jetzt an der 71. Avenue angekommen und fast an der Bushaltestelle. MJ schaut sich um und überlegt, was sie sagen könnte, aber bevor ihr etwas einfällt, ertönt der laute Glockenton ihres Handys. Peter sieht sie von der Seite an, als sie stehen bleibt, um es aus ihrer Tasche zu kramen.

Vernetzte Welten

»Na, immer noch im Snooze-Modus?«, fragt er und bleibt auch stehen. Sie grinst, während sie die Erinnerung ansieht.

Deine heutige Aktion: einen Hilfsfonds in deiner Nähe unterstützen!

Sie swipt über das Display und löscht die Meldung.

»Nein, nur ein Reminder, damit ich nicht vergesse, ein umsetzbares Ziel auf Twitter zu posten!«

»Das ist so großartig, MJ, ehrlich!« *Er wirkt ernsthaft beeindruckt. Nicht, dass mir das wichtig wäre, denkt sie. Aber es fühlt sich irgendwie gut an.* »Wie funktioniert das eigentlich?«

Sie geht zu ihm rüber und zeigt ihm das Display, damit er lesen kann, was sie gerade in ihrem Feed gepostet hat. Er springt ganz leicht zurück, als sie ihm näher kommt, also macht sie wieder einen kleinen Schritt nach hinten, um seine Privatsphäre zu wahren. Da macht er wieder einen Schritt nach vorne. Sie lacht und bemerkt, dass seine Wangen sich röten. Peter schaut auf ihr Handy und räuspert sich, bevor er liest: »Hier ist eine Liste von fünf Hilfsfonds in New York, die du heute unterstützen kannst – sei es ehrenamtlich oder mit einer Spende. Hashtag MJ hilft.« MJ, das ist echt cool, dass du das machst.«

»Danke. Ich meine, es fühlt sich gut an, zu versuchen zu helfen, wo ich nur kann. Nächste Woche melde ich mich